

**Martina Adami,**

**Internationale und produktive Rezeption: zwei Beispiele**

**Esempi di ricezione produttiva e ricezione internazionale e un nuovo approccio al tema della “ricezione”**

*La “ricezione produttiva“ e la “ricezione internazionale” sono due termini interessanti per la didattica dei testi antichi. Presentano un altro tipo di lettura e rilettura di questi testi e possono essere interessanti anche per una didattica multi- o pluriconvergente. Martina Adami cerca di spiegare il concetto attraverso due esempi pratici, elaborati e sperimentati poco tempo fa al liceo “Walther von der Vogelweide” a Bolzano insieme ad altre scuole partner di Amsterdam, Monaco, Rein (vicino a Graz), Thessaloniki e Heraklion (Creta).*

Vor ca. drei Jahren entstand per Zufall eine nähere Zusammenarbeit zwischen dem Wittelsbacher Gymnasium in München und dem Gymnasium „Walther von der Vogelweide“ in Bozen. Aus dieser ersten Zusammenarbeit erwuchs der Wunsch sich doch auch an ein größeres Projekt zu wagen. Und man entschloss sich, sich um ein Erasmusplusprojekt zu bewerben. Das erste Thema, das für die Zusammenarbeit der beiden Schulen und weiterer Partnerschulen interessant schien, war das Thema der Flüchtlingskrise: Omnes cives mundi sumus. Das zweite, im Moment für uns aktuelle Thema heißt „Demokratie und ihre Gefährdungen“. Warum?

Es war uns wichtig, v.a. das Klassische Gymnasium nach außen hin zu öffnen und zu beweisen, dass wir nicht im Elfenbeinturm arbeiten, sondern aufgrund der besonderen Möglichkeiten dieses Schultyps Antworten auf viele Fragen von heute finden können. Es war uns wichtig zu vergleichen, wie die Ideen des italienischen „liceo classico“ an anderen europäischen Schulen umgesetzt werden. Es war uns wichtig, eine Zusammenarbeit auf europäischer Ebene zu suchen, weil das jeweils gewählte Thema nicht ein nationales, sondern ein übergreifendes ist. Wir wollten aus unterschiedlichen Perspektiven, mit verschiedensten Partnern (aus Amsterdam, aus München, aus Rein bei Graz, aus Kreta, aus Thessaloniki und eben aus Bozen) sowie mit ungewöhnlichen Methoden an Fragen arbeiten, die bereits in der Antike von Belang waren, die in der Antike in ganz unterschiedlicher Form diskutiert wurden und die bis in unsere Zeit ihre Dringlichkeit nicht verloren haben, auch wenn sie heute möglicherweise unter anderen Vorzeichen zu sehen sind. Aber gerade dieses kontrastive Programm interessierte uns ganz besonders, weil wir glauben, dass durch die vertiefte Auseinandersetzung die großen Fragen von heute umfassender zu verstehen sind und weil wir auf der anderen Seite „Lernen“ im Klassischen Gymnasium um wichtige Elemente ergänzen wollten.

Wir erwarteten uns eine Öffnung des Klassischen Gymnasiums auch aus der Perspektive der Lehrpersonen, den Abbau des Elitedenkens und in der direkten Auseinandersetzung mit Fragen der heutigen Gesellschaft, in der Art und Weise, wie mit dem Thema umgegangen wird, auch ein Nachdenken und Umdenken in Bezug auf curriculare Erfordernisse im Klassischen Gymnasium.

Lehrkräfte, aber auch Eltern und Schüler sollten sich über die Homepage für Klassische Sprachen und e-Twinning zu einem hochaktuellen Thema austauschen. Die Lehrkräfte erhielten über die Homepage ([www.klassischegymnasien.eu](http://www.klassischegymnasien.eu)) Anregungen für Veranstaltungen und interessante Unterrichtsideen. Die SchülerInnen gingen mit erhöhter Motivation an die Lerninhalte der alten Sprachen heran, da sie über das Erasmusprojekt ihre eigenen Ideen einbringen konnten und altsprachlichen Unterricht von einer wesentlich schülerzentrierteren und alltagstauglicheren Seite her erlebt haben. Andere Lehrkräfte und Schüler(gruppen) sollten dann aus diesen Anregungen heraus motivierende, altersstufengemäße Materialien einsetzen und ggf. selbst an ihre Bedürfnisse anpassen können.

Zentral war die Auseinandersetzung mit einer der großen Fragen im heutigen Europa: Durch die konkreten Aufgaben sollen die beteiligten Jugendlichen auch angeregt werden, sich intensiver mit Fragen der EU-Politik auseinanderzusetzen, Fragen auch als Fragen zu verstehen, die jeden von uns ganz persönlich angehen. Die Jugendlichen sollen erleben, dass jeder einzelne EU-Bürger in seinem sozialen Engagement wenn auch nur im Kleinen, aber doch gefordert ist. Das Thema ist ein Thema, das jeden von uns unmittelbar betrifft. Auch wenn einzelne Bürger noch immer glauben, Grenzzäune seien eine Lösung, wollen wir uns diesem Thema in inklusiver Form und mit inklusiven Vorstellungen annähern.

Und dass wir tagtäglich mehr Einbußen, mehr Risse in demokratischen Abläufen wahrnehmen, ist Fakt und der Ausgangspunkt für das zweite Erasmusplusprojekt. Die Zusammenarbeit beim ersten Projekt hat den meisten Partnern<sup>1</sup> so gut gefallen, dass wir sie unbedingt fortsetzen wollten.

Die Annäherung an das Thema erfolgt(e) jeweils dreistufig:

- a) theoretische Auseinandersetzung über die Beschäftigung mit antiken Texten/  
und Aktualisierung: Diskussionen mit Experten und direkt Betroffenen

---

<sup>1</sup> Nur die Partner aus Griechenland haben gewechselt: Statt Gazi (Kreta) sind Heraklion und Thessaloniki beim neuen Erasmusplusprojekt dabei.

b) individuell/persönliche Aneignung über Werkstätten und Aufführungen bzw. Ausstellungen  
c) konkrete Lösungsansätze (bei Thema 1 mit direkter Einbindung der Betroffenen); dadurch soll(te) die Themenvertiefung und Ernsthaftigkeit der Auseinandersetzung durch unmittelbare konkrete Umsetzungserfordernisse noch einmal stärker garantiert werden.

Das Modell könnte ein Folgemodell auch für andere ähnliche Projekte – in Schulen oder bei der Jugendarbeit - werden.

- Lösungsorientierter Ansatz: Die vertiefte Auseinandersetzung mit einer hochaktuellen Problematik unter Einbezug themenrelevanter externer Partner bereichert beide Seiten und soll unbedingt lösungsorientiert angesetzt werden. Das konkrete Ergebnis, das gemeinsam mit den Betroffenen angestrebt wird, war und ist absolut notwendig für unser Projekt.
- Gemeinsames Lernen: Über die Partnerschaft zwischen den europäischen Ländern werden unterschiedliche Realitäten, auch der unterschiedliche Umgang mit dem Thema bewusst gemacht. Wir wollen über den gemeinsamen Austausch über verschiedene europäische Realitäten in dieser Frage, aber auch über das gemeinsame Nachdenken zu einer europaorientierten Position führen, die sich nicht hinter einem „Wir nicht. Die anderen Länder sollen das lösen.“ oder „Bei uns passiert das nicht.“ versteckt.

Verschiedene Partner (Pädagogische Institute, Journalisten, Vereinige Bühnen Bozen, TIS – Unterstützung für Jungunternehmer - Bozen, Museen) unterstütz(t)en die Schulen vor Ort, in der besonderen Ländervernetzung des Projekts konnten die Medien aber auch für ihre Berichterstattung möglicherweise andere Ansätze finden. Gerade für das erste Projekt, das Flüchtlingsprojekt, ermöglichte die bewährte Zusammenarbeit zwischen Südtiroler Lehrpersonen und den Vereinigten Bühnen Bozen einen Ansatz, der ganz neu war, nämlich Theaterproduktionen bereits von der Ideenfindung, vom Schreiben her anzuschauen und ist vielleicht auch für andere Länder eine neue Idee, wie man Jugendlichen Theater und Ausstellungen näher bringen kann.

Die Projekte sind aber in erster Linie Projekte, welche die Arbeit der Lehrpersonen vor der Folie aktueller gesellschaftspolitischer Fragen unbedingt ergänzen und grundsätzliche curriculare Überlegungen anberaumen sollten. Die entwickelten Materialien sollten dabei hilfreich sein.

Für die Jugendlichen war und sind die Projekte ein Impuls, sich auch ganz bewusst mit „Anderen“ auseinanderzusetzen, nicht von vornherein auszugrenzen, sondern durch regelmäßige Gespräche mehr zu erfahren und dadurch auch zu ganz anderen Überlegungen befähigt zu werden. Die Projekte sollten durch Ausstellungen und/ oder durch die Theateraufführungen auch nicht unmittelbar Beteiligte interessieren und sensibilisieren und die behandelten übergreifenden Themenbereiche durch den produktiven Ansatz für die beteiligten Jugendlichen intensiver erfahrbar werden lassen.

Nun möchte ich die beiden Projekte noch etwas genauer beschreiben.

Das erste Projekt (mit den Partnern aus München, Amsterdam, Rein bei Graz, Gazi und Bozen) beschäftigte sich mit der aktuellen Situation der Flüchtlinge in den einzelnen Ländern. Dabei gab es von Seiten der Gymnasien auch ganz unterschiedliche Erfahrungen. Während die Problematik für München nicht an der eigenen Schule erfahrbar war, unterhielt Rein/Graz eine eigene Klasse für Migranten, in Bozen gab es einzelne Migranten, welche die Schule besuchten, für Amsterdam schien das selbstverständlich und doch nicht selbstverständlich, und Gazi hatte zwar keinen Kontakt mit Flüchtlingen an der eigenen Schule, aber ein riesiges Flüchtlingslager in der Nähe der Schule, welches dann auch zum Dreh- und Angelpunkt des Besuchs in Gazi wurde. Auch die Beschäftigung mit dem Thema gingen die Schulen ganz unterschiedlich an. Während in Bozen Journalisten, Politiker, Flüchtlingsorganisationen sofort zu einer (sehr intensiven) Podiumsdiskussion bereit waren, fiel den anderen Schulen dieser Teil der Öffentlichkeitsarbeit eher schwer. Dafür organisierte München gemeinsam mit dem Museum für Abgussammlungen der Stadt München eine auch von außen als wichtig wahrgenommene Ausstellung zum Thema „Die verlorenen Dinge“. Die Krönung des gesamten Projekts aber stellte sicher das Theaterprojekt dar, welches von dem Gymnasium in Amsterdam wesentlich mitgetragen wurde. Nach langer Diskussion, welches antike Stück sich denn am besten für das Thema eignete – und ich gestehe, mir hätte die „Medea“ am besten gefallen, aber Richard Haasen, der Theaterleiter aus den Niederlanden, meinte, Medea könne doch nicht als Paradebeispiel für „Flüchtlinge“ gelten, mit all dem, was sie auf ihre Schultern lud – wurden „Die Schutzflehenden“ von Aischylos gewählt. Zunächst erschien das Stück etwas sperrig, aber in der gemeinsamen Arbeit, die bereits beim Treffen in Bozen mit einem eigenen Schreibworkshop zum Thema begann, entwickelten sich immer mehr interessante Anknüpfungspunkte. In Bozen war nämlich in Zusammenarbeit mit den Vereinigten Bühnen Bozen ein Münchner Regisseur, Philipp Jescheck, eingeladen worden, mit den

Schülern produktiv am Stück zu arbeiten, die einzelnen Charaktere herauszuarbeiten, aber auch den Text besser verstehen zu lernen. Jescheck lehrte uns Großartiges im Umgang mit dem Stück. Abgesehen davon, dass die Verkehrssprache des Projekts Englisch war und Teile, die bereits in Deutsch behandelt worden waren, übertragen werden mussten (kein weiteres Problem, aber auch ein wichtiges Moment der Reflexion), arbeitete Jescheck auf mehreren Ebenen: mit Aufgaben zur Umsetzung einzelner Szenen auf der Bühne, mit der Einladung, einzelne Teile aus dem Stück (in Deutsch, in Englisch, in der eigenen Muttersprache) zu aktualisieren, also in die heutige Zeit zu übertragen, und mit der Aufgabe, Interviews zum Thema auf den Bozner Straßen zu führen. Die Ergebnisse waren ungeheuer spannend und Richard Haasen nutzte diese Vorarbeit für seine Umsetzung der „Schutzflehenden“ in einem Theater in Amsterdam. Es gelang ihm, alle anwesenden Schüler-innen in die Theaterproduktion einzubinden, es gelang ihm, „alte“ Teile mit aktualisierenden Momenten zu verbinden – die Theateraufführung war ein großes Erlebnis. Und aus dem heraus sollte dann auch noch der letzte Teil des Projekts gestaltet werden: nämlich die konkrete Umsetzung ins Praktische. In Bozen z. B. waren Flüchtlinge eingeladen, mit Jescheck und den Schülern an der Theateraufführung mitzuarbeiten, Bozen setzte dann noch einmal einzelne Teile aus Jeschecks Arbeit in eine Szenenfolge um, die dann zu einem Diskussionscafé führte, in dem sich alle anwesenden Zuhörer und Zuschauer gemeinsam mit Flüchtlingen und Flüchtlingsbetreuenden über deren Situation austauschten. Wir alle haben dabei ganz Vieles gelernt und die Kontakte sollten – soweit möglich – auch für weitere kleine konkrete Projekte genutzt werden. Lehrreich war auch die Begegnung mit der Flüchtlingsklasse in Rein/ Graz und das Nachdenken über dieses Modell, ein Projekt, das es mittlerweile nicht mehr gibt – man muss sich fragen, warum -, lehrreich war in jedem Fall die konkrete Auseinandersetzung und das Erleben ganz unterschiedlicher Denkmuster und Umgangsweisen mit dem Thema unter den verschiedenen Partnern.

Das zweite Projekt, „Demokratie und ihre Gefährdungen“, hat gerade begonnen, mit dem ersten Treffen in München und verschiedenen Workshops, mit der gemeinsamen Auseinandersetzung in altersgemischten und länderübergreifenden Gruppen zu verschiedenen griechisch- und lateinischsprachigen Texten zum Thema: mit der Leichenrede des Perikles bei Thukydides, dem Ende der Königsherrschaft und dem Beginn der Republik in Rom, dem Zeitalter der Bürgerkriege in Rom und dem Erwachen des Prinzipats, mit „Utopia“ von Thomas Morus (im Vergleich auch mit der Präsentation unterschiedlicher Staatsformen in Ciceros „De re publica“) und mit aktualisierenden

Aufgabenstellungen. Die Arbeit ist auf jeden Fall anders als im geschützten Klassenraum, die Auseinandersetzung in gemischten Gruppen hat – als zusätzliche Möglichkeit – große Vorteile, auch die gegenseitige Präsentation der Ergebnisse in der Großgruppe aller Beteiligten war noch einmal mit interessanten didaktischen und methodischen Grundlagen verbunden.

Vor den nächsten Treffen steht nun die Weiterarbeit mit dem Thema an den einzelnen Schulen. In Bozen wurden z. B. die FU-Tage dafür genutzt. Klassenübergreifend sollte es auch einzelne Tage geben, an denen am für alle sehr, sehr spannenden Thema weitergearbeitet wird.

Die weiteren thematischen Aspekte, die am Klassischen Gymnasium „Walther von der Vogelweide“ zu „Demokratie und ihre Gefährdungen“ erarbeitet wurden:

- Einführung und Diskussion zu einigen griechisch – lateinischen Begriffen rund um die Politik (polis, politikos, demos, idiotēs, politeia; populus, publicus, res publica, privatus, civis, civitas)
- Gehorsam gegenüber Autoritäten  
Textarbeit: Textpuzzle zu Gellius-Text  
Das Milgram- Experiment (Kurzdoku)  
Film: Hannah Arendt
- Populismus – Wie erkenne ich populistische Reden und Programme?  
Kriterienkatalog  
Diskussion  
Analyse von Reden von Catilina (aus Sallust), Trump, Le Pen nach diesen Kriterien (Gruppenarbeit)  
Antrittsrede Hitlers im Sportpalast 1933 (Filmaufnahme); Analyse und Herausarbeiten der verwendeten Begrifflichkeit; Analyse der Körpersprache  
Die Philippika des Demosthenes: Textarbeit und Analyse des historischen Kontexts und des Argumentationsverlaufs.  
Vergleich: Rede von Winston Churchill  
Film: The darkest hour (Film über Churchill)
- Thema *Direkte Demokratie*: Treffen mit Unterstützern der Idee der direkten Demokratie in Südtirol
- Workshop *Nachnationale Demokratie* und Besuch der Theateraufführung *Die Hauptstadt* (Robert Menasse, Vereinigte Bühnen Bozen)

- Wahrscheinlichkeitsrechnungen und Statistik: Manipulation in Zeiten der Demokratie
- Harry Potter and the Civilization: Ideal oder individuelle Traumvorstellungen?
- Demokratien und Demokratieverständnis heute in Europa: ein Vergleich verschiedener Staatsmodelle
- Die demokratische Arbeit im Parlament konkret: ein Simulationsspiel

Des Weiteren sind zwei Treffen in Griechenland (mit den neuen Partnern in Heraklion und Thessaloniki) geplant zum Thema „Griechenland – die Wiege der Demokratie und die weitere Entwicklung bis heute“; das Treffen in Bozen soll die Fragestellung nach der „Demokratie und ihren Bildern“ (Monumente, Medienbereich) zum Thema haben, Rein bei Graz wird sich den großen Helden bzw. Antihelden der Demokratie widmen und Amsterdam schließt das Projekt wieder mit einer Theateraufführung, diesmal mit Euripides‘ „Hiketiden“.

Am Schluss sei noch eines betont: Die gewählten Formate bieten eine ganz besondere Möglichkeit, in der spannenden grenzübergreifenden Zusammenarbeit und mit dem besonderen Blick auf konkrete produktive Umsetzungssegmente sich mit Themen zu beschäftigen, die weit über die übliche Auseinandersetzung im Klassenzimmer hinausgehen.

Wichtig dabei ist allerdings, eine halbwegs geschlossene Schülergruppe zu haben, welche das Projekt in den zwei Jahren intensiv verfolgt und intensiv mitmacht, sowie möglichst viele Lehrpersonen im Klassenrat zu finden, die mitarbeiten. Beide Themen sind nicht auf einzelne Fächer beschränkt, sie können nur gelingen, wenn über die engen Fachgrenzen hinaus die Zusammenarbeit unter den Fächern und auf jeden Fall (aber das versteht sich inzwischen von selbst) unter den verschiedenen beteiligten Partnern sowieso als ganz besonderes Gut angesehen wird.

Die Projektdokumentation – das möchte ich am Schluss noch einmal betonen - lässt sich auf einer eigenen Homepage einsehen, die gemäß den Grundlagen des Vorhabens die besonderen jeweiligen Schwerpunkte puzzleartig vorstellt: [www.klassischegymnasien.eu](http://www.klassischegymnasien.eu). Die Puzzleteile selbst sind durch die besondere Konzeption von Erasmusplus und unsere zentralen Projektziele – produktive und internationale Rezeption - miteinander verbunden.